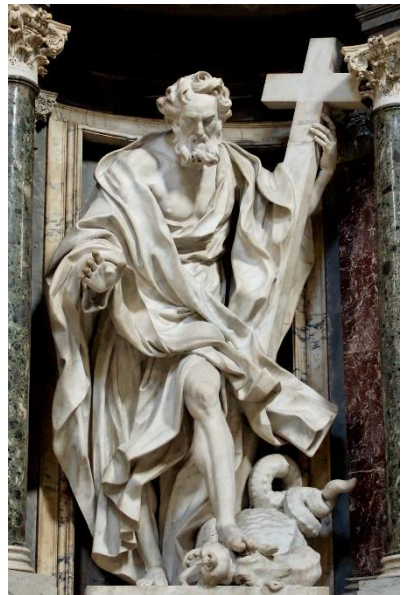


# DIE APOSTEL

## PHILIPPUS

Apostel  
von Christus gefunden

Attribut: Kreuz oder Brot  
Gedenktag: 3. Mai



*Philippus-Statue in der Laterankirche Rom*

Philippus wurde von Jesus zum Jünger berufen. Vor der Speisung der Fünftausend stellte Jesus ihn auf die Probe. Beim Abendmahl zeigt er, dass ihm die Bedeutung seiner Berufung erst nach der Kreuzigung und Auferstehung bewusst wurde.

# PHILIPPUS

## Wer war Philippus

Philippus ist ein griechischer Name und bedeutet "Pferdefreund", es war ein sehr geläufiger Name. Herodes der Grosse hatte sogar zwei Söhne Namens Philippus.

Hier geht es um Philippus, den Jesus in den 12-er Kreis seiner Jünger aufgenommen hat.

Er wird häufig verwechselt mit Philippus dem Evangelisten, der in der Apostelgeschichte vorkommt. Der ist ein anderer, einer der sieben Diakone der Gemeinde in Jerusalem. Dieser Philippus hat den äthiopischen Kämmerer getauft. Der Philipperbrief in der Bibel hat auch nichts mit Philippus zu tun. Der Brief wurde von Paulus geschrieben an Christen in Philippi, einer griechischen Stadt.

Der Jünger Jesu, Philippus, hätte sich in der Schweiz wohl gefühlt. Er scheint ein sehr ordnungsliebender Mensch zu sein. Ein Organisator, Denker, einer mit Listen und mit einem Plan. Philippus ein praktischer Typ, war ein Mensch der Zahlen und Fakten. Man könnte dem Philippus den Spitznamen 'Schweizer' geben. Das macht ihn für uns sehr interessant. Da Philippus uns ähnlich ist, dann können wir die Korrekturen, die Jesus Philippus gegeben haben als Hinweise für unser Verhalten und Denken prüfen. Vielleicht taugen die Korrekturen von Jesus auch für uns Schweizer.

Wir schauen drei Bibelstellen an, jeweils zuerst, was geschehen ist, dann wie Jesus reagiert hat und was wir daraus lernen können.

## 1. Seine Berufung

Joh 1,43-44. Am Tag darauf wollte Jesus nach Galiläa aufbrechen, und er findet Philippus. Jesus sagt zu ihm: Folge mir! Philippus war aus Betsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

Philippus war bei Johannes dem Täufer in der Wüste. Dort ist er Jesus begegnet, bevor der nach Galiläa zurückging.

Jesus findet Philippus: *εὕρισκει* – Heureka! Das 'Finden' ist nicht zufällig, sondern heureka ist das Ergebnis einer Suche. Das ist etwas sehr Spezielles. Jesus hat Philippus gesucht, und als er ihn findet, sagt er: 'Folge mir nach!' Nur zu zwei anderen Jüngern hat das Jesus gesagt, 'folge mir nach', zu Matthäus und zu Petrus. Wie erstaunlich das ist, wird bei Matthäus besprochen. Philippus jedenfalls hatte bestimmt in religiösen Fragen ein suchendes Herz, sonst wäre er nicht zu Johannes in die Wüste gegangen. Nachdem Philippus von Jesus in die Nachfolge gerufen wird, erzählt er sofort seinem besten Freund Natanael davon, es war etwas besonderes.

Jesus berief die 12 zu einer enormen Aufgabe, Apostel, d.h. seine Stellvertreter zu sein. Er hat ihnen die Vollmacht gegen, in seinem Namen zu reden und zu handeln, beinahe wie Halbgötter. Man kann annehmen, Jesus hat die ganze Erde durchsucht, um die begabtesten und qualifiziertesten Männer zu finden. Und Jesus hat Philippus gefunden – Heureka.

War Philippus den Anforderungen gewachsen? Natürlich nicht, er ist kein Halbgott, sondern einfacher Fischer aus der Provinz, nicht sonderlich reich, gebildet oder mächtig. Rechnet damit, dass Philippus nicht brilliert. Dafür habe ich auf jeden Fall Verständnis, es geht mir nämlich auch so.

Aber wenn Jesus sagt, folge mir nach, erwartet er offenbar keine Perfektion! Was er wirklich verlangte, war, dass die Jünger sich ihm zur Verfügung stellten. Gott selbst wird das Rüstzeug geben. Die Menschen, die sie *seine* Botschaft predigen und Wunder wirken sie in *seiner* Kraft. Um Gottes Auftrag auszuführen eignen sich einfache Menschen gut, vielleicht sogar besser als mächtige Persönlichkeiten, die entsprechend ihrer eigenen Begabungen gehandelt hätten und Dinge aus eigener Kraft erreicht hätten.

Für uns bedeutet das, wir müssen nichts anderes tun, als uns Gott zur Verfügung stellen. Jesus sucht nicht Perfektion, sondern Menschen, in denen *seine* Kraft wirken kann. Alles, was wir tun sollen, Zeugen von Gottes Wirken zu sein! Ich kann bezeugen, dass Gott grosses an mir getan hat! Das ist alles.

## 2. Die Speisung der Fünftausend

Das nächste Mal begegnet uns Philippus in Johannes 6 bei der Speisung der Fünftausend. Die Geschichte kommt auch bei Andreas vor, jetzt richten wir den Fokus auf Philippus.

Joh 6,5. Jesus blickte auf und sah, dass eine grosse Menschenmenge zu ihm kam. Da sagte er zu Philippus: »Wo können wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?«

Machen sie eine kurze Denkpause. Was hätten Sie darauf geantwortet? Da ist eine grosse Menschenmenge. Alle hungrig. Jesus kommt und sagt ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Was tun Sie?

Joh 6,7. Philippus antwortete: »Nicht einmal Brot für 200 Silberstücke reicht aus, dass jeder auch nur ein kleines Stück bekommt!«

Philippus hat sofort einen Plan gemacht. Er hat ausgerechnet, was es kostet, die Leute zu verpflegen. Er hat ein Budget aufgestellt. Er wusste, was sie besitzen und kommt zum Schluss, das können wir uns nicht leisten.

Sehen sie, warum ich ihm 'der Schweizer' sage? – mit Humor.

Würden wir heute nicht genauso denken und handeln???

Vom Gedanken an die Unmöglichkeit überwältigt zu werden. Ich sehe, was ich habe und komme zum Schluss: »Es ist nicht zu schaffen.« Hier entdecken wir, wie Philippus war. Als der Messias auf ihn zukam und sagte: »Folge mir nach«, nahm er Jesus sofort in sein Leben auf und folgte ihm ohne Zögern nach. Das war Philippus' geistliche Seite. Er war ein Mann des Glaubens – doch hier zeigt sich ein schwacher Glaube.

Was hat Jesus dazu gesagt? Er hätte sagen könne: "Bravo, du hast gut gerechnet. Die Leute verpflegen geht wirklich nicht!"

Sagte er aber nicht, sie kennen die Geschichte. Aber auch keine Kritik kam von Jesus, weil Philippus versuchte zu planen.

Joh 6,6. Das sagte Jesus aber, um Philippus auf die Probe zu stellen. Er selbst wusste längst, was er tun wollte.

Warum wandte Jesus sich mit seiner Frage ausgerechnet an Philippus? Johannes gibt die Antwort: »Dies sagte er aber, um ihn zu prüfen. Jesus wollte nicht einen Plan von ihm bekommen, denn Jesus wusste schon, was er tun würde. Er wollte ihm zeigen, dass man nicht nur das Irdische im Blick haben kann, wenn Gott sein Reich baut. Es ist wie ein Spiegel - vielleicht auch für uns. Jesus zeigte Philippus, wie er war. Philippus dachte wie ein Verwaltungsmensch, der sofort die Leute zählt und rechnet. Der Verwaltungsmensch beschäftigt sich nur mit irdischen Dingen. Dann wird er von der Unlösbarkeit des Problems überwältigt. Jesus hat ihm vor Augen geführt, dass Gott grösser ist. Gott kann das unmögliche schaffen. Jesus möchte den Philippus dazu bringen, auch in den Himmel zu schauen. Auch auf Gottes Wunder zu vertrauen.

Nur, was wäre eine andere Art zu denken? Georg Müller<sup>1</sup>, der Waisenvater in Bristol hatte kein Geld, kein Haus und kein Essen für die vielen Kinder. Er hat zu Gott gebetet (ständig!) und so viel Unglaubliches erlebt. Er lebte eine andere Art zu denken, die auch Philippus hätte haben können, oder wir übernehmen könnten: «Herr Jesus, wenn du willst, dass sie Essen bekommen, dann gib du es ihnen. Ich schaue zu, wie du es machst. Ich kann es nicht, aber ich weiss, du kannst es, Herr. In Kana hast du aus Wasser Wein gemacht, und in der Wüste hast du deinen Kindern Manna, Fleisch und Wasser gegeben. Tu es!» Was für eine herrliche Möglichkeit! Jesus wird etwas Wunderbares tun und wir sehen es und

---

<sup>1</sup> empfohlene Biografie: F.W. Baedeker und Georg Müller von Karl Weber, Telos weitere Film- und Literaturtipps: [de.wikipedia.org/wiki/Georg\\_Müller\\_\(Waisenhausleiter\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Müller_(Waisenhausleiter))

können nachher davon Zeuge sein. Dieses Denken behält Gottes Möglichkeiten im Blick.

Jesus hat uns dieses Vorbild gegeben, für eine Reaktion aus dem Glauben heraus. Jesus sagte zu den Jünger: sorgt dafür, dass sie sich hinsetzen. Dann beginnt mit dem Verteilen. Philippus war der Überzeugung, es könne einfach nicht geschafft werden. Vielleicht sind sie ja nicht so ein Philippus-typ. Ich aber schon. Und ich brauche diese Korrektur von Jesus immer wieder: Gottes grenzenlose Macht sollte ich nie aus dem Blick verlieren. Es würde mir gut tun, manchmal das Analysieren beiseite zu legen und zu lernen, die unbegrenzten Möglichkeiten meines wunderbaren Gottes zu bedenken. Nicht ich muss stark sein, sondern Gott in mir.

### 3. Beim Abendmahl

Im folgenden Bibeltext ist Jesus im Gespräch mit Thomas. Bei Thomas wird der Text ebenfalls angeschaut und er zeigt uns einiges über ihn, hier fokussieren wir auf Philippus.

Johannes 14,6-10. Jesus sagt: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, es sei denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Von jetzt an kennt ihr ihn, ihr habt ihn gesehen.

*Philippus sagt zu ihm: Herr, zeig uns den Vater, und es ist uns genug.*

Jesus sagt zu ihm: So lange schon bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du denn nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich euch sage, rede ich nicht aus mir: Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

Dies ist einer der biblischen Schlüsseltexte über den Absolutheitsanspruch Christi. Jesus lehrte ausdrücklich, dass niemand in den Himmel kommen kann, der ihm nicht vertraut und ihn allein als seinen Erlöser annimmt. Er ist der Weg – der einzige Weg – zum Vater. Anschliessend fügte Jesus einen klaren Anspruch seiner eigenen Gottheit.

An diesem Punkt meldete sich Philippus: 'Zeig uns den Vater, das genügt.' Mal Hand aufs Herz, wer hätte das nicht auch schon gedacht: «Lieber Gott, zeig dich mir. Ich möchte dich so gerne sehen. Einmal wäre genug. Oder zumindest hören.» Ich sage nichts anderes dazu, ausser, ich kann den Philippus schon ein bisschen verstehen.

Trotzdem, was glaubte Philippus eigentlich, mit wem er in den letzten zwei oder drei Jahren zusammen war? Philippus hätte es mittlerweile besser wissen müssen, nachdem er Jesus schon so lange nachgefolgt war. Die ganze Zeit hatte er Jesu Lehren gehört. Er hatte unzählige Wunder gesehen. Vor seinen Augen wurden viele Menschen von den schlimmsten Krankheiten geheilt und von körperlichen Verunstaltungen befreit. Er hatte gesehen, wie Jesus Dämonen austrieb. Tag für Tag verbrachte er seine Zeit in vertrauter Gemeinschaft mit Christus. Hat Philippus gedacht, das täte ein normaler Mensch?

Und jetzt, wo Jesu in deutlichsten Worten sagte, dass er der Messias ist, dass er Gott ist, dass Christus und sein Vater identisch sind, da erkennt er Gott nicht. Christus zu kennen, bedeutet, den Vater zu kennen. Jesus ist Gott. Ihn zu sehen, heisst, Gott zu sehen. Die Jünger kannten Jesus – und das bedeutete, dass sie auch den Vater kannten. Darum fragt ihn Jesus: "Glaubst du denn nicht?"

Drei Jahre lang hatte Philippus Gott ins Angesicht gesehen und noch immer war ihm das nicht bewusst. Sein irdisches, materielles Denken, seine Skepsis, seine Gefangenheit in weltlichen Dingen, seine zu intensive Beschäftigung mit Einzelheiten, vielleicht seine kleinkarriertes Denken haben ihn blind gemacht.

Wenn ich Gott einmal nicht spüre oder in Zweifel bin, dann schaue ich zuerst in mein Leben zurück. Ich sehe, wie Gott gewirkt hat. Ich sehe, wie er letzte Woche die Erfüllung eines Gebets geschenkt hat. Wie er mich bewahrt hat. Es geht darum, Gott zu sehen! Die

Augen nicht nur aufs Irdische richten, sondern auch zum Himmel. Ich habe Gott in meinem Leben gesehen durch seine Werke. Ich danke dir und ich lobe dich dafür, mein Gott! Und ich bin dabei nicht alleine!

### Philippus' Leben bestätigt seine Berufung

Philippus zog nach Pfingsten als Missionar durch Trakien, heute Bulgarien. Er lebte mit seinen Töchtern in Hierapolis - heute Zentraltürkei - und starb dort ziemlich früh. Philippus' Reliquien kamen nach Rom und liegen heute in der Basilika der Heiligsten zwölf Apostel.

Ein letzter Gedanke zum Abschluss:

Würden wir mit Philippus ein Bewerbungsgespräch über die Position als Apostel führen, würden wir vielleicht sagen: 'abgelehnt'. Er ist unqualifiziert, wenig lernfähig, bis zum Schluss hat er nicht verstanden, zu wenig Vertrauen, schwacher Glaube, usw.

Aber Jesus hat ihn ihm gefunden, was er gesucht hat. Seine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Er hat ihn zu einem Apostel und Gründer von Gemeinden gemacht. Durch seine Hilfe konnte Philippus Gottes Reich ausbreiten.

Dankbarerweise gebraucht der Herr viele Menschen wie Philippus – wie mich!

### Gebet

Danke lieber Gott, gibst du dich mit Typen wie mir ab.

Ich möchte dich nicht aus dem Blick verlieren.

Hilf mir glauben und vertrauen

und lass mich deine Wunder sehen.

Amen